

verallgemeinert sie sie, damit alle Schriftsteller und alle Bücher, die der Beachtung wert sind, Nutzen daraus ziehen. Was sie tut, was sie mit Recht tut, ist, die Masse zum Lesen aufzufordern. Zum Lesen des letzten Meisterwerkes des letzten genialen Literaten? Ja sicherlich. Aber vor allem und ganz einfach zum Lesen. Sie sind sehr vernünftig und sehr überzeugungskräftig, diese in den Zeitungen veröffentlichten Sätze, die alles befragen, während sie nichts zu sagen scheinen:

„Schenkt Bücher zu jedem Fest!“
 „Bücher sind Freunde — Bücher sind Gefährten“
 „Lest Bücher“.

Hier haben wir die wahre Werbung. Die einzig wahre, die einzig wirksame. Sie faßt zusammen, sie propagiert die Freude am Lesen, sie macht den Mann der Literatur nicht lächerlich, sie dient ihm mit einer unaufdringlichen Freundlichkeit. Sie dient ihm und den Kameraden. Sie fördert den Verkauf aller Bücher. Das durch die Aufforderung zum Lesen beeinflusste Publikum unterscheidet selbst die Besseren und die mittelmäßigen. Jeder Schriftsteller hat den Lohn, den er verdient. Jeder Leser ebenso. Die anonyme Werbung: die Werbung ohne Einzeltitel und ohne den Namen des Autors ist der Fortschritt. Ich habe Freunde von Geist, die mit mir darin übereinstimmen.“

Leipziger Buchbinderei A.-G. vormalig Gustav Frigische. — Für das Geschäftsjahr 1925/26 werden als allgemeines Erträgnis 1 290 881 (922 619) Mark ausgewiesen, Gesamtkosten erforderten 959 057 (665 716) Mark, Steuern und soziale Lasten 155 117 (84 662) Mark, Abschreibungen 125 901 (70 811) Mark, sodas zuzüglich des Vortrages ein Reingewinn von 51 278 (101 429) Mark verbleibt, woraus dem gesetzlichen Reservefonds 5000 Mark zugeführt und 4 (8) Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Stettiner Papier- und Pappfabrik A.-G. — Die Gesellschaft, die bereits für 1924/25 einen Verlust von 34 000 Mark auszuwerfen hatte, weist für 1925/26 gleichfalls eine Unterbilanz aus, die sich nach 63 760 Mark Abschreibungen auf 275 747 Mark beläuft. Da die Rücklage nur 86 000 Mark beträgt, sind rund 190 000 Mark Verlust auf das neue Geschäftsjahr zu übernehmen. Der Betrieb ist seit 14 Tagen wieder aufgenommen worden. Die Verwaltung erwartet von der mit der Rohpappfabrik A.-G. Worms und der A.-G. für Pappfabrikation Charlottenburg im April d. J. eingegangenen Arbeitsgemeinschaft auch bei einer allgemeinen schwachen Beschäftigung ein besseres Ergebnis für das neue Geschäftsjahr.

Die Weimarer Goethe-Gesellschaft und Leipzig. — Alljährlich finden sich Ende der Pfingstwoche die Goethefreunde und -verehrer in Weimar zusammen zu festlicher Tagung mit Festvortrag — in diesem Jahre hat ihn Wölflin übernommen —, Festvorstellung im Nationaltheater und anderen Veranstaltungen. Diese Festtage geben Veranlassung, nochmals (siehe bereits Bbl. Nr. 15 und 23) darauf hinzuweisen, daß sich in diesem Winter unter der Leitung des neuen Leipziger Literaturhistorikers Prof. H. A. Korff eine »Ortsgruppe Leipzig der Goethe-Gesellschaft Weimar e. V.« gebildet hat, deren Geschäftsstelle sich in der Kopsbergischen Buchhandlung, Universitätsstraße, befindet. Sie will die Leipziger Mitglieder der Goethe-Gesellschaft — die Zugehörigkeit zum Weimarer Hauptverein ist Bedingung — vereinen und zusammenschließen, nicht nur um die gemeinsamen Interessen zu pflegen, sondern vor allem um die persönliche Verbindung zwischen den geistig interessierten Kreisen Leipzigs herzustellen. Auf diese persönliche Verbindung wird sogar besonderer Wert gelegt, denn Gelegenheit zu Vorträgen, literarischen Sonderveranstaltungen und dergleichen ist ja in Leipzig auch anderweit gegeben, aber schließlich ist doch der Gedankenaustausch unter gleichgestimmten Menschen das Anregendste und Fruchtbarste. Natürlich ist die Ortsgruppe nicht einseitig auf Goethe eingeschlossen, sondern sie pflegt allgemein literarische Interessen. Goethes universelle Einstellung bringt es mit sich, daß sich auch zu anderen Wissensgebieten Verührungspunkte ergeben. So ist z. B. für den kommenden Winter geplant, den Philosophen Ernst Cassirer zu Vorträgen über Goethe und die Naturwissenschaften zu gewinnen. Da öffentliche Diskussionen selten wirklich anregend verlaufen, soll den Mitgliedern im Anschluß an die Vorträge Gelegenheit gegeben werden zu persönlichem Zusammensein mit dem jeweiligen Vortragenden, um es so zu ermöglichen, die angeknüpften Fäden weiter zu spinnen und in gemeinsamer Aussprache Ungeklärtes zu klären, Aufgefaßtes zu vertiefen. Für die nächste Zeit dürfte eine Sonnenwendfeier im Mittelpunkt des Interesses stehen, die auf einem herrlichen Landsitz in der weiteren Umgebung stattfinden soll und für die hervorragende künstlerische Darbietungen ins Auge gefaßt sind. Sie verspricht das große gesellschaftliche Ereignis dieses Sommers zu werden. Dem Vorstand gehören

außer Professor Korff noch die Herren Verlagsbuchhändler Dr. Werner Klinkhardt, Buchhändler Rolf Arnst und Rechtsanwalt Dr. Stephan Hoffmann an.

Schwindeleien mit Bücherpaketen. — Zu diesem zuletzt im Bbl. Nr. 99 erwähnten Schwindelfall teilt das Polizeipräsidium Leipzig mit, daß der Täter durch die Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden ist.

Wer kennt die beiden Betrüger? — Der Leipziger Polizeipräsident macht folgendes bekannt: Auf ein Inserat in einer Leipziger Zeitung, in dem Vertreter gesucht wurden zum Vertrieb einer Zeitschrift, meldeten sich ein Fräulein Lina Fuchs und ein Mann namens Martin Feuerstein. Beide wurden eingestellt. Nach einiger Zeit übersandten die beiden insgesamt 59 Bestellbescheinigungen, wofür sie die vereinbarten Provisionen erhielten. Später stellte es sich heraus, daß alle Bescheinigungen gefälscht waren. Während die von dem angeblichen Feuerstein übersandten Bescheinigungen Leipziger Adressen aufwiesen, stammen die von der angeblichen Fuchs abgegebenen Adressen aus den Orten Leisnig, Tragnitz und Klosterbuch. Die Adressaten gibt es in diesen Orten. Es besteht deshalb die Möglichkeit, daß die Fuchs zu diesen Orten in Beziehungen steht. Sie ist etwa 30 Jahre alt, etwa 1,68 m groß, blond, trug braune Kleidung und einen einfachen Hut. Beschreibung des angeblichen Feuerstein: etwa 28 Jahre alt, 1,72 bis 1,75 m groß, hager, Haare schwarz, liebedlich gescheitelt, jüdisches Aussehen, Kleidung: schwarzer, liebedlich und schmutzig aussehender Anzug, trägt Brille. Mitteilungen zu Kr R IV 1064/26 erbeten.“

Kleinliche Empfindlichkeit. — Der Pariser Politiker Painlevé pflegte bisher, wie »Aux Ecoules« meldet, seinen Bedarf an Büchern in einer Pariser Buchhandlung in der Rue Castiglione zu decken. Das Personal behandelte ihn mit ausgezeichnetster Höflichkeit. Als er kürzlich im Begriff war, diese Buchhandlung wieder zu betreten, gewährte er plötzlich im Schaufenster das bekannte Buch des Karikaturisten Sennech, auf dessen Titelblatt Painlevé in höchst despottischer Haltung abgebildet ist. Painlevé ward hochrot vor Zorn und machte dem Geschäftsführer die größten Vorwürfe. Er verweigerte die Annahme der bestellten Bücher und erklärte, in Zukunft nichts mehr dort zu kaufen.

Gegenstück: Der frühere Reichskanzler v. Bülow ließ sich ein Buch anfertigen, in dem sorgfältig alle Karikaturen, die über ihn erschienen, gesammelt und aufgelegt wurden. Auf die erste Seite hatte er mit eigener Hand geschrieben:

„Soll'n dich die Dohlen nicht umschrei'n,
 Ruht nicht Knopf auf dem Kirchturm sein!“

Verkehrsnachrichten.

Ursprungszeugnisse für Sendungen nach der Türkei. — Von amtlicher Stelle wird der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Frankfurt a. M., mitgeteilt, daß gemäß erneuter ministerieller Verordnung jedes Ursprungszeugnis für Warensendungen nach der Türkei von einem zuständigen türkischen Konsulat zu beglaubigen ist.

Banknotenfälschungen. — Von den in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist neuerdings eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Aus zwei zusammengefügt Blättchen, einem kräftigeren, gelblich getönten Grundblatt und einem hauchartigen Deckblatt bestehend, mit dazwischengestreuten falschen Fasern. Wasserzeichen: In der Durchsicht mit auffallend kräftiger verschwommener Zeichnung zu sehen. Auf dem Streifen der Blindprägung — Vorderseite der Note, rechts schimmert der falsche Wasserzeichendruck rötlich durch das dünne Deckblatt. Blindprägung: Schwächer geprägt. Im Kontrollstempel ist die kleine Mittelzierung fast unsichtbar. Vorderseite: Im Worte »Berlin« des Ausfertigungsdatums sind die beiden Buchstaben »in« oben nicht getrennt, sondern in Form eines »m« verbunden wiedergegeben. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung der Fälschmünzwerkstatt und dahnführenden Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 M. auslobt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die örtlichen Polizeibehörden entgegen.